

von dem dortigen 88jährigen Cardinal-Erzbischof noch mitten in der Nacht mit der heiligen Begehrung versehen; sein letzter Wille lautete: „Mein Leib nach Irland, mein Herz nach Rom, meine Seele gegen Himmel“ (S. 488). So spricht kein liberaler Katholik und auch nicht ein katholischer Liberaler, wie man heutzutage das Wort liberal versteht (S. 491).

Die letzten der 15 Capitel, in welche der Band zerfällt, behandeln noch die Geschichte des Titelgesetzes, die Errichtung und den Untergang der katholischen Universität in Dublin, die Theilnahme der irischen Bischöfe an dem vaticanischen Concil, die ganz Irland neuerdings aufwühlende Bodenfrage und „die theologische Literatur Irlands“. Mit Recht sagt der Verfasser im Schlusswort: „Der Schlüssel zum Verständnis der irischen Geschichte liegt in der katholischen Religion.“ Die „Anlagen“ enthalten sehr wertvolle Documente (735—757). Ein sorgfältig gearbeitetes Register bildet den Schluss des vorliegenden dritten Bandes, dem noch eine Karte der irischen Diöcesen beigegeben ist, sowie das Bild des ehrwürdigen Olivier Plunket, Erzbischofs von Armagh, der am 1. Juli 1681 zu London gemartert wurde und dessen Seligsprechungsprocess seit dem 9. December 1886 eingeleitet ist. Möge das Werk besonders in katholischen Kreisen jene Beachtung finden, die es im hohen Grade verdient.

Klagenfurt.

Director P. Andreas Kobler S. J.

11) **Mittelalterliche Kirchenfeste und Kalendarien in Bayern.** Von Dr. Anton Lechner. Freiburg 1891. 288 S. Preis M. 6.— = fl. 3.60.

Dieses Werk verdient umso mehr eine Besprechung in dieser Zeitschrift, als auch zwei Kalendarien der Erzdiocese Salzburg aus dem 11. und 14. Jahrhundert in Abdruck wiedergegeben werden. Es wurde veranlaßt durch eine gelegentliche Bemerkung des nunmehr dahingegangenen Directors und Professors Dr. Thalhofer in den Vorlesungen über Liturgik, welchen Herr Dr. Lechner als Candidat der Theologie in München anwohnte. Wenn wir von den Kalendarien, welche die Bollandisten schon veröffentlichten, ganz absehen, so waren es in der neuern Zeit Binterim, Piper, Weidenbach, Hoehnelt und seit 1888 die Herausgeber der *Analecta liturgica* (London), welche die Aufmerksamkeit der Historiker und Lituriker auf die alten Festverzeichnisse lenkten. In unserm Werke sind es 14 Kalendarien aus dem 10. bis 15. Jahrhundert, welche aus Handschriften der Münchener Staatsbibliothek in vollständiger Abschrift größtentheils zum erstenmale in wahrhaft splendider Ausstattung, bisweilen sogar in dreierlei Farben der Öffentlichkeit übergeben werden. Eine solche Arbeit ist durchaus keine leichte, weil sie außergewöhnliche paläographische Kenntnisse voraussetzt und nicht bloß die codices copieren darf, sondern nach Alter und Ursprung beurtheilen muß, um nicht einem Kirchenprengel Feste zuzuthellen, welche ihm stets fremd waren. In letzterer Beziehung möchte der Zweifel sich erheben, ob das Psalterium, welches aus der Bibliothek der Stadt Regensburg stammt (CLM 13067) und dem 11/12. Jahrhundert angehören soll, wirklich die Kirchenfeste der Diocese Regensburg verzeichne oder vielmehr jene irgend eines fränkischen, näher belgischen Bisthums; denn, wie der Herr Herausgeber selbst bemerkt (S. 225), „sind die meisten dieser Heiligen der Geschichte

der fränkischen Kirche entlehnt.“ Nachdem im 9. Jahrhundert der heilige Leib des Dionysius Areop. in Folge der Normanneneinfälle aus St. Denis nach Regensburg gebracht worden war und hier eine solche Verehrung fand, daß ein Bildnis dieses Heiligen aus dem Jahre circa 1055 noch jetzt vor dem Portale der St. Emmeramskirche zu sehen ist, so kann ja auch sehr leicht ein fränkischer Coder den Weg nach Regensburg und von da in die Staatsbibliothek nach München gefunden haben.

Herr Dr. Zechner hat sich seine Aufgabe noch bedeutend dadurch erschwert, daß er die in den Kalendarien erwähnten Feste stets mit einem Commentare zu begleiten suchte. Wer bedenkt, wie verworren oft die Legende eines einzelnen Heiligen ist, begreift, daß es keine leichte Aufgabe sei, das Leben von mehreren hundert Heiligen in enger Nahe kritisch genau wiederzugeben. Mögen auch hier nicht alle Thäler geegnet erscheinen, so bleibt das Buch dennoch ein sehr wertvoller historischer und liturgischer Beitrag zur Kenntnis des kirchlichen Lebens im Mittelalter; denn die mitgetheilten Kalendarien enthalten nicht bloß trockene Verzeichnisse von Festen, sondern geben auch Daten aus dem alten und neuen Testamente, verzeichnen die Todestage von Bischöfen, die Jahreszeiten und geben sogar Lebensregeln. Durch Anwendung rother Farbe gewähren sie erwünschten Aufschluß über die Zahl der sogenannten gebotenen Feiertage und über die Zahl der pro choro gefeierten Feste. Die erstere Zahl schwankt zwischen 30—50, so daß in einzelnen Diöcesen, z. B. Freising, im 15. Jahrhundert einschließlich der Sonntage über 100 Feiertage bestanden; die zweite Zahl erreichte bisweilen eine solche Höhe, daß Radulph von Tugern circa 1380 mit Recht klagen konnte, das *Ferialofficium* werde zu sehr verdrängt und die Heiligen „*non appetunt indebitas laudes*“. Dem Ursprunge nach gehören die meisten Feste dem römischen Martyrologium an; dazu kamen noch Feste aus dem alten Merowingerreich und Angelsachsen, da die Missionäre Bayerns, der hl. Rupert und der hl. Bonifacius, diesen Ländern angehörten. Nicht berücksichtigt sind jene Diöcesen Bayerns, welche im Mittelalter nicht unter dem Hause Wittelsbach standen, nämlich die Diöcesen Bamberg, Würzburg und Speyer. Seien wir dem Herrn Herausgeber und Verleger indes für das hier Gebotene dankbar. Ist ein Wunsch erlaubt, so bezieht er sich auf Beigabe eines Festverzeichnisses, welches die Möglichkeit bietet, die Feier eines Festes zu constatieren, ohne 14 Kalendarien sammt Commentare nachschlagen zu müssen.

München.

Director Dr. Andreas Schmid.

12) **Altdeutsche Predigten.** Herausgegeben von A. E. Schönbach
Dritter Band. Texte. gr. 8°. VIII, 450 S. Verlag: Styria in Graz
Preis fl. 5.— = M. 8.40.

Die Freunde der älteren deutschen Literatur werden mit Freude vernehmen, daß der dritte Band der altdeutschen Predigten von Professor A. E. Schönbach in Graz unlängst erschienen ist. Die Ausgabe der Texte der altdeutschen Predigten ist mit diesem dritten Bande abgeschlossen. Es erübrigt nur mehr der vierte Band, welcher die Untersuchungen des Herausgebers zu den Textbänden bringen wird. Auch hier, wie in den beiden früheren Bänden (1886 und 1888), hat sich der Herausgeber der unendlichen Mühe unterzogen, den Quellen, aus denen die einzelnen Predigten geschöpft wurden, nachzugehen und ausführliche Stellen aus denselben zur Vergleichung vorzulegen. Wir werden dadurch mit Erfolg in die Machen der deutschen Predigten bis in die Hälfte des 13. Jahrhunderts eingeführt. Auf die reichhaltigen Anmerkungen folgt ein Sachverzeichnis, welches für Literatur und Culturgeschichte des früheren Mittelalters wichtige Aufschlüsse gibt; an dieses schließt sich ein Verzeichnis der in den Predigten citierten Bibelstellen,